

**Das Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) trauert um
Prof. Dr. Hans-Joachim Wenzel**

Das Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück trauert um Prof. Dr. Hans-Joachim Wenzel, der 82jährig am Mittwoch, dem 22. April 2020, verstarb. Hans-Joachim Wenzel, der 1975 als Professor für Sozialgeographie an die Universität Osnabrück berufen wurde, war von 1994 bis zu seiner Pensionierung 2003 IMIS-Mitglied, von 1995 bis 2003 Mitglied des IMIS-Vorstandes und von 1997 bis 2002 Direktor des Instituts.

Die 30jährige Geschichte des IMIS ist eng mit Hans-Joachim Wenzel verknüpft. Er brachte mit dem Eintritt in das IMIS nicht nur die bis dahin fehlende sozialgeographische Kompetenz in die Arbeit des Instituts ein, sondern eröffnete mit seinen Schwerpunkten in der Entwicklungs- und Afrikaforschung neue Perspektiven, die für die weitere Herausbildung der Forschungs- und Vermittlungsschwerpunkte des IMIS weitreichende Bedeutung hatten. Akzente setzte er auch außerhalb der Wissenschaft, so etwa als Berater von Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und von Kommunen, aber auch in der ehrenamtlichen Bildungsarbeit.

Prof. Wenzel, geb. 1938, studierte Geographie, Bodenkunde, Geologie, Sozialökonomie der Entwicklungsländer und Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Hamburg, Freiburg i.Br., Göttingen und Gießen. Der diplomierte Geograph arbeitete anschließend als wissenschaftlicher Assistent an der Universität Gießen, wo er 1969 promovierte. Nach einer mehrjährigen Dozententätigkeit folgte dann 1975 der Ruf an die kurz zuvor gegründete Universität Osnabrück.

Einen Schwerpunkt der Arbeit von Prof. Wenzel innerhalb der Migrationsforschung stellte die Arbeitsmarktforschung dar. So leitete er Ende der 1990er Jahre und Anfang der 2000er Jahre beispielsweise von der EU-finanzierte Forschungsvorhaben zu grenzüberschreitenden Arbeitsmärkten zwischen den Niederlanden und Deutschland, die in den weiteren europäischen und globalen Kontext eingebettet wurden. Aspekte der Arbeitsmarktentwicklung und der Bedeutung von Netzwerken standen auch im Vordergrund von durch den Bund finanzierten Projekten zur Sozialen Stadt. Und gemeinsamen mit verschiedenen Förderern entwickelte er Vorhaben zu Fragen der Teilhabe von (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedlern, die begleitet waren von Beratungstätigkeiten im lokalen und regionalen Kontext.

Innerhalb der Afrikaforschung mit den regionalen Schwerpunkten Malawi und Äthiopien standen Forschungsvorhaben zu Fluchtbewegungen und ihren Folgen sowie die Auseinandersetzung mit den Konsequenzen von Umweltveränderungen für die Migrationsverhältnisse im Vordergrund. Prof. Wenzel griff bereits sehr früh die Debatten um den Klimawandel und die Umweltzerstörung durch den Menschen für die Migrationsforschung auf und sprach sich für

eine verstärkte interdisziplinäre Zusammenarbeit zur Erschließung der Hintergründe, Bedingungen und Effekte umweltinduzierter Migration aus. Als einer der ersten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kritisierte er die Fixierung der Forschung auf monokausale Erklärungsmuster, die Umweltprobleme als unmittelbare Ursache von Fluchtbewegungen zu interpretieren suchten. Er plädierte dafür, Umweltveränderungen und Umweltzerstörungen als ein verstärkendes Element neben anderen Faktoren von Migration zu sehen, die beispielsweise durch politische Konflikte und kriegerische Auseinandersetzung verstärkt oder überlagert werden können.

Prof. Wenzel prägte darüber hinaus die Arbeit des am IMIS 1995 bis 2005 mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingerichteten interdisziplinären Graduiertenkollegs ›Migration im modernen Europa‹ an zentraler Stelle mit, an dem insgesamt mehr als 50 Doktorandinnen und Doktoranden sowie PostDocs in der Migrationsforschung ausgebildet wurden.

Prof. Wenzel ist es gelungen, zahlreiche Studierende und junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von einer sozialgeographischen Sichtweise auf die globalen, europäischen und regionalen Migrationsverhältnisse zu begeistern und zu prägen. Seine kritischen Einwürfe in die Debatten des Instituts und weit darüber hinaus befruchteten die interdisziplinäre Migrationsforschung nachhaltig. Mit großem Dank erfüllt uns die Erinnerung an den gemeinsamen Weg.

Für das IMIS, seine Mitglieder, Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Studierenden

Jochen Oltmer und Andreas Pott